

Deutsch

Der hl. Antonius vor der Heiligen Familie, 18. Jh.

hmf.B0637





## Technologischer Befund

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf neuen Keilrahmen gespannt.  
H.: 79,0 cm; B.: 94,3 cm; T.: 2,4 cm

Leinwand in Leinenbindung gewebt, 8 x 13 Fäden pro cm<sup>2</sup>. Helle, körnige Grundierung, vollflächig, streifig aufgetragen. Malerei reicht bis an die Umschlagkanten. Farbauftrag meist deckend und mit deutlichem Pinselduktus, im Hintergrund auch lasierend, in den Gesichtern von Maria, Jesus und dem hl. Antonius fein vertrieben.

Hintergrund in dunklem Ockerton unterlegt. Farbton spielt in der weiteren Gestaltung mit. Zunächst Anlage des Hintergrunds. Nächtlicher Himmel in weiß abgemischten Grau- und Blautönen gearbeitet. Blätter mit breitem Pinsel teils deckend, teils lasierend in dunklem Blau, sowie Braun-, Grau- und Ockertönen gestaltet. Säule in hellem Graublau mit Anteilen von Blau und rotem Farblack angelegt, Kanneluren in Braun mit Anteilen von Weiß, Rot, rotem Farblack und Blau ausgearbeitet. Übergänge entstehen durch ockerfarbenen Untergrund. Vorhang in Blautönen gestaltet. Durch dünnen Farbauftrag lässt der durchscheinende ockerfarbene Untergrund den Vorhang grün erscheinen. Modellierung der Falten mit zunehmendem Weiß- und Gelbanteil für die Höhen und zunehmendem Blauanteil für die Faltentiefen. Der Untergrund bildet wiederum die Übergänge.

Gewänder in Mitteltönen angelegt. Anschließend Modellierung der Faltentiefen mit dunkleren Brauntönen und gelben und braunen Lasuren. Abschließend Höhungen in aufgehellten Farbtönen mit trockenerem Pinsel und deutlichem Pinselduktus aufgesetzt. Kutte des Antonius in hellen, warmen Brauntönen gearbeitet. Mantel Marias in warmen Ockertönen gestaltet, am Knie in Weiß übergehend. Kleid in Weiß ausgemischtem Rot, Kopftuch in hellem Grau. Gewand Josefs in bräunlichem Rotton ausgeführt.

Inkarnate in hellem Hautton mit Anteilen von Weiß, Rot, rotem Farblack und Blau angelegt. Inkarnat Josefs etwas dunkler. Modellierung der Wangen, Ohren, Augen- und Mundpartien sowie der Finger mit erhöhtem Rotanteil. Schattierungen mit erhöhtem Anteil Blau, Schwarz und rotem Farblack gearbeitet, Höhungen mit zunehmendem Weißanteil. Augenbrauen der Männer braun und rotbraun unterlegt und mit gelben und rotbraunen Lasuren modelliert; Augenbrauen von Maria und Jesus mit gelben und rötlichen Lasuren gestaltet. Haare in verschiedenen Braun- und Ockertönen angelegt; Haare Josefs in Weiß, auf der Schattenseite in Braun. Struktur der Haare mit geschwungenen und linearen Pinselstrichen definiert; Feinmodellierung mit gelben und braunen Lasuren. Lichter in Weiß und Gelb gesetzt.

## Zustand

Leinwand mit Kleister doubliert. Leinwandstruktur zeichnet sich in der Malschicht ab. Größere Malschichtverluste an den Umschlagkanten und Rändern. Format durch Umspannen auf neuen Keilrahmen links und oben minimal erweitert. Umschlagkanten mit Wachs gesichert. Ausgeprägtes Craquelé. Malschicht partiell berieben. Retuschen unter und auf dem Firnis. Jüngerer, vergilbter Firnis. Reste eines älteren Firnisses in Vertiefungen.

## Restaurierungen

1970, Firnisabnahme, Abnahme der Übermalungen, Retusche, Firnis.

## Rahmen

H.: 87,6 cm; B.: 103,5 cm; T.: 3,0 cm  
Moderner Stilrahmen.

## Beschriftungen

Keilrahmen, obere Leiste: schwarzer Filzstift: „B637“; Mittelstrebe: Bleistift: „B637“.



© Historisches Museum Frankfurt

[K.S.]

## Quellen

B-Inventar (1879), Nr. 637: 1 | Oelgem. auf Lnwd m. Gldrh. | Meister unbekannt. Die Heilige Familie mit dem Heil. Antonius von Padua. | 0,78 [h.] 0,94 [br.] | Aus dem Nachlasse der Frau Sänger, der Stadt übergeben von Herrn Apotheker Klettenhoff (Antn Dietr) d. 18. Decemb. 1865

## Provenienz

Unbekannt

## Verbleib nach 1829

Auf der Auktion der Sammlung Johann Valentin Prehn am 21. September 1829 nicht versteigert oder von den Erben zurückgekauft.

Möglicherweise identisch mit einem Gemälde, das bei der Versteigerung der Gemälde Sammlung von Ernst Friedrich Carl Prehn am 27. September 1842, als Nr. 66, aufgerufen wurde:

„Schönau“; laut Vergantungsprotokoll von „Saenger“ für 4 f. erworben.<sup>1</sup>

Aus dem Nachlass der Johanna Rosina Sänger, geb. Prehn, am 01.12.1865 der Stadt Frankfurt geschenkt.<sup>2</sup> 1877 dem Historischen Museum übergeben.

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 41, Nr. 157: Schönau, Johann Eleacar, Prof. der Academie zu Dresden, „Der heilige Dominicus, bei Christus, Maria und Joseph; Brustbilder.“, Leinwand, 33 Zoll hoch, 39 Zoll breit (ca. 78,2 x 92,4 cm)

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 5, Nr. 55 (als unbekannt); Jung 1903, S. 23 (als unbekannt)

## Kunsthistorische Einordnung

Das querformatige Gemälde vereint in einer dichten, leicht pyramidalen Komposition als Halbfiguren die Heilige Familie mit dem hl. Antonius. Dieser ist im Profil am linken Bildrand als junger Mann in der braunen Mönchskutte der Franziskaner gegeben. Er hat sich vorgebeugt und mit seiner Rechten die rechte Hand Josephs ergriffen, der am rechten Bildrand erscheint. Dessen geneigtes Haupt mit weißem Haar und Bart wird ebenfalls im Profil gezeigt. Er trägt ein hellrotes Gewand über einem hellen Oberteil, dessen rechter Ärmel sichtbar ist. Joseph blickt auf die Vereinigung der Hände, die das nackte Jesuskind mit seiner Linken unterstützt. Es sitzt auf dem Schoß der jugendlichen Muttergottes, zu der es auch aufschaut, während seine rechte Hand im Nacken des hl. Antonius ruht. Die sitzende Maria überragt die drei anderen Figuren

<sup>1</sup> Ein gedruckter Katalog zu dieser Auktion ist derzeit nicht bekannt; die Angaben entstammen dem Vergantungsprotokoll: ISG, Vergantungsprotokolle, 3. Quartal 1842, Signatur 546, Versteigerung Nr. 33832. Der Käufername „Saenger“ dürfte für Johanna Rosina Sänger (1785-1865), geborene Prehn – die Tochter von Johann Valentin Prehn – oder deren Ehemann Heinrich Christoph Sänger (1770-1850) stehen. Da sich von den drei ehemals Schenau zugeschriebenen Gemälden zwei im hmf erhalten haben, könnte es sich hier aber auch um das jeweils andere handeln.

<sup>2</sup> Jung 1903, S. 23. Laut dem sogenannten B-Inventar wurde das Bild am 18.12.1865 von dem Apotheker Anton Dietrich Klettenhoff überbracht.

leicht. Sie trägt einen grauen Rock, der an ihrem Knie am unteren Bildrand sichtbar ist, und ein zartrotes Oberteil, das zum größten Teil von einem graugrünen Tuch verdeckt wird, das von ihrem Haupt über die Brust bis auf das Bein fällt. Auf diesem Tuch und dem braunen Haar liegt ein weiterer, blau-violetter Schleier. Das blasse Gesicht ist geneigt und sie schaut ebenfalls auf die drei vereinten Hände vor sich. Hinterfangen wird die Heilige Familie von einem dunkelgrünen Vorhang, der offenbar an einer kannelierten Säule befestigt ist, die hinter dem Haupt des hl. Antonius aufragt. Links davon weitet sich die Sicht auf die vor dunklem Himmel erscheinenden Äste eines Baumes.

Das schnell und versiert mit pastoser, deckender Farbe und deutlichem Pinselduktus gemalte Bild weist in der Komposition einige Mängel und Ungereimtheiten auf. Die große Fläche, die Josephs Oberkörper rechts einnimmt, ist überaus inspirationslos gestaltet. Es verwundert, dass das rote Gewand links einen Ärmel zu haben scheint, rechts aber ponchoartig über die Schulter fällt. Sollte Maria nicht auf einem erhöhen Stuhl oder Podest sitzen, muss Joseph als Kniefigur gedacht werden, was aus der Haltung seines Oberkörpers aber nicht abzulesen ist. Anatomisch nicht gut nachzuvollziehen ist auch das Sitzmotiv Jesu, da unklar ist, wo genau sich Marias rechtes Bein befindet, was beides durch das hellgrüne Tuch kaschiert wird. Im Übrigen sehen wir von Maria auch weder den rechten noch den linken Arm.

So unbeholfen die Figurenkomposition, so überaus ungewöhnlich auch die Ikonographie: Der aus portugiesischem Adel stammende hl. Antonius von Padua (gest. 1231) gehörte seit 1221 dem Ordenskapitel der Franziskaner in Assisi an und machte sich vor allem als beflissener Prediger einen Namen. Neben zahlreichen Wundern, die er den späteren Legenden nach gewirkt haben soll, gibt es im *Liber miraculorum* auch die Erzählung, dass ihm das Jesuskind erschien. Ab dem 16. Jh. avanciert dies zu der am häufigsten dargestellten Einzelszene aus der Vita. In einem von drei Darstellungstypen hält Maria das Kind, das gelegentlich auch dem Heiligen übergeben wird.<sup>3</sup> In einigen wenigen Fällen wird diese Begegnung auf die Heilige Familie erweitert, wobei die Hinzunahme Josephs vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass dieser im Franziskanerorden generell sehr geschätzt und seine Verehrung gefördert wurde.<sup>4</sup> Ein weiteres verbindendes Element mag sein, dass sowohl der hl. Antonius als auch der Nährvater Jesu als Patrone der Ehe, der Familie und der Kinder gelten. In einem Gemälde von Luca Giordano (1634–1705), das den hl. Antonius in Verehrung vor der Heiligen Familie zeigt, legt Joseph dem Heiligen die Hand auf die Schulter.<sup>5</sup> Dass aber der Jesusknabe – in der Form einer mystischen Vermählung – eine Verbindung zwischen den beiden Männern herstellt, wie im Prehn'schen Gemälde, scheint einzigartig zu sein.

Dem Auktionskatalog von 1829 nach galt das Gemälde in der Familie Prehn als Werk des in Dresden tätigen Genre- und Porträtmalers Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau (1737–1806).<sup>6</sup> Gegenüber der großen Anzahl an Genrebildern nehmen christliche Historien einen nur kleinen Teil in Schenaus Œuvre ein.<sup>7</sup> Stilistisch lässt sich *Der hl. Antonius vor der Heiligen Familie* hier nicht einfügen.<sup>8</sup> Die Unterschiede in der Gesichtsbildung treten zum Beispiel im Vergleich mit der aus dem Nachlass Schenaus stammenden *Heiligen Margarethe*<sup>9</sup> hervor, deren herbes, klassizistischer anmutendes Antlitz eine ganz andere Gestaltung des Überganges vom Nasenbein zur Augenhöhle zeigt. Für Schenau als einen Meister in der Wiedergabe von Stoffen

<sup>3</sup> Zu Vita und Ikonographie des hl. Antonius siehe Zimmermann, Klaus, in: LCI Bd. 5 (1973), Sp. 219–225.

<sup>4</sup> 1399 führten die Franziskaner ein eigenes Offizium für das Josephsfest ein; 1479 wurde unter dem Franziskanerpapst Sixtus IV. das Josephsfest ins Brevier (Gebetbuch) aufgenommen.

<sup>5</sup> Luca Giordano, *Der hl. Antonius verehrt die Heilige Familie*, 1664/65, Leinwand, 365,0 x 224,0 cm, Mailand, Pinacoteca di Brera, Inv. Nr. 446; Ferrari/Scavizzi 2000, Bd. 1, S. 279, Kat. Nr. A 183, Taf. XXVIII, Bd. 2, Abb. 262.

<sup>6</sup> Thieme/Becker, Bd. 30 (1936), S. 24f.; AKL Bd. 101 (2018), S. 437f. (Fröhlich-Schauseil); ausführlich zu Leben und Werk zuletzt Fröhlich-Schauseil 2018; siehe auch die Kurzzusammenfassungen seiner Vita unter Bildersammlung Prehn online, [B0622](#) (Julia Ellinghaus) und [Aukt. Kat. 1829, Nr. 159](#) (Julia Ellinghaus).

<sup>7</sup> Zu den christlichen Historienbildern Fröhlich-Schauseil 2018, S. 271 (kurze Einführung) und S. 272–282 (Katalog).

<sup>8</sup> Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, spricht sich auf Grundlage einer Fotografie ebenfalls gegen eine Autorschaft Schenaus aus. Für ihre Einschätzung (E-Mail vom 06.08.2024) sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt.

<sup>9</sup> Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau, *Die heilige Margarethe*, Leinwand, 76,5 x 54,5 cm, Großschönau, Deutsches Damast- und Frottiermuseum, Inv. Nr. 56-1230; Fröhlich-Schauseil 2018, S. 281, Kat. Nr. M 171.



und Gewändern ist zudem eine spannungslose und stumpfe Partie wie das Gewand Josephs undenkarbar. Das ungewöhnliche Bildthema ist Anke Fröhlich-Schauseil zudem aus den umfangreichen Archivalien zu Schenau nicht bekannt.<sup>10</sup>

Im Auktionskatalog der Sammlung Prehn von 1829 werden insgesamt drei Gemälde dem „Prof. der Academie zu Dresden“, Johann Eleazar Zeißig, genannt Schenau zugeschrieben. Während das *Schlafende Kind in Waldlandschaft*<sup>11</sup> heute verschollen ist, gelangte das nach aktueller Auffassung ebenfalls abzuschreibende *Brustbild der Jungfrau Maria* 1850 als Schenkung Johanna Rosina Sängers, der Tochter Johann Valentin Prehns, zusammen mit 34 weiteren Gemälden aus dem Nachlass ihres Vaters ins Historische Museum Frankfurt.<sup>12</sup> Die Darstellung des *Hl. Antonius vor der Heilige Familie* muss ihr allerdings besonders wertvoll gewesen sein, denn sie behielt das Bild bis zu Ihrem Tod in ihrem Besitz. Irgendwann nach 1829 muss die Verbindung zum Namen Schenau verloren gegangen sein, denn die Stadt Frankfurt übernahm das Gemälde 1865 als unbekannten Meister.

[J.E.]

---

<sup>10</sup> Für diese Mitteilung (E-Mail vom 06.08.2024) sei Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, herzlich gedankt.

<sup>11</sup> Johann Eleazar Zeißig, gen. Schnau (?), *Schlafendes Kind in Waldlandschaft*, Leinwand, ca. 58,1 x 71,1 cm, Verbleib unbekannt; Aukt. Kat. 1829, S. 41, Nr. 159, siehe hier Bildersammlung Prehn online, [Aukt. Kat. 1829, Nr. 159](#) (Julia Ellinghaus).

<sup>12</sup> Deutsch, *Brustbild der Jungfrau Maria*, 18. Jh., Leinwand, 35,3 x 25,0 cm, hmf.B0627; vgl. hier Bildersammlung Prehn online, [B0627](#) (Julia Ellinghaus).